

JAHRESTAGE 2016

Heimito von Doderer (1896 - 1966)

Eine Leseempfehlung zum 50. Todestag

Nach dem Erscheinen der „Strudlhofstiege“ wurde Heimito von Doderer schlagartig berühmt und mit Preisen bedacht. Heute jedoch sind Name und Werktitel, abgesehen von Germanisten und einer kleinen Fangemeinde, kaum noch jemand geläufig. Dies möge sich nun, zum hundertzwanzigsten Geburtstag und fünfzigsten Todestag ändern. Er ist einer von den ganz großen Romanciers des zwanzigsten Jahrhunderts, daran besteht kein Zweifel und seine großen „Stadtromane“ verdienen es, gelesen und immer wieder gelesen zu werden. Aus der Fülle der Themen möchte ich ein Motiv herausgreifen, das in allen Büchern eine Rolle spielt: die Eisenbahn.

Bereits nostalgisch mutet uns heute der Text über „Die Westbahn bei Wien“ an, zumal die angesprochenen Schnellzüge ja nun nicht mehr über den „kleinen Semmering“, sondern durch das Tullnerfeld rasen. Oft beschreibt er diese Eisenbahnfahrten, z.B. in den Tangenten: „31. Oktober 1950: Wieder die Westbahn: das Gemulde der Wälder. Ihr tiefes Absinken. Auf den Viadukt hinaus, vor Eichgraben. Ich seh' den sich hebenden, mich tragenden Rücken neuer Existenz. Ich bin plötzlich glücklich!“ Einen ähnlichen Text finden wir in dem Divertimento Nr. VII „Die Posaunen von Jericho“ (Die Erzählungen, DTV Seite 162 f) Denselben Text gibt es auch handschriftlich von 1949: „Frau Lea Petrak gewidmet“.

In dem Roman „Ein Mord, den jeder begeht“ spielen die wichtigsten Ereignisse während Eisenbahn-, bzw. U- Bahnfahrten. Erstens passiert „die Katastrophe“ in einem Tunnel im Schwäbischen, wie immer bei Doderer mit genauen topographischen Angaben versehen, und auch der Auflösung des „Mordfalles“ geht eine Bahnfahrt voraus, diesmal in der Berliner U-Bahn. Dieser Roman beginnt übrigens mit dem berühmt gewordenen Satz: „Jeder bekommt seine Kindheit über den Kopf gestülpt...“

Eine wesentliche Rolle im Geschehen, ja geradezu eine Hauptrolle, spielt die Eisenbahn im Roman „Die Wasserfälle von Slunj“. Es ist übrigens empfehlenswert, die Doderer – Lektüre mit diesem, dem letzten vollendeten Roman des Autors, zu beginnen, bevor man sich die beiden „Elefanten“ (© Svetlana Geyer) Strudlhofstiege und Dämonen vornimmt. Robert Clayton, der britische Unternehmer, fährt mit seiner britischen Frau über den Semmering. Er läuft begeistert von Abteifenster zu Abteifenster, um die Wände, Abbrüche, Viadukte und Tunnels nur ja genau zu sehen. Seine junge Frau hingegen liest und würdigt die spektakuläre Trasse mit keinem Blick. Das wird keine gute Ehe, denkt der Leser, und siehe da, der Autor lässt die Dame auch sehr bald sterben. Die Frau Ingenieur Monica dagegen, die altersmäßig eigentlich zum Sohn gehören würde, schwärmt anlässlich einer Abendeinladung ausführlich von der Semmeringbahn, und bald schon schwärmen sie im Duett: Robert Clayton und die schöne Technikerin. Das wird eine wunderbare Liebesgeschichte! Zum Köstlichsten in Sachen Eisenbahn gehört jene Szene, in der der alte Chwostik durch einen Zufall mit einer Prostituierten in der ehemaligen Wohnung seiner Eltern landet und nun, während der Verrichtungen, die in solchen Fällen eben zu geschehen pflegen, an seine geliebte Kindereisenbahn denkt. In den Armen der Dame sieht er die kleine Eisenbahn unter dem Bett verschwinden, um den Bettfuß herumfahren und drüben wieder herauskommen, und so weiter, immer im Kreis...

Eine Anekdote noch zum Schluss: Als 1982 im Bahnhofspark von Eichgraben ein Gedenkstein für Heimito von Doderer enthüllt wurde, ging die Politikerrede im Lärm eines vorbeifahrenden, langen Güterzuges unter. Die Wissenden nickten: „Das haben wir der Firma Hulesch und Quenzel aus den ‚Merowinger‘ zu verdanken!“

Elfriede Bruckmeier

Autorin in Niederösterreich

1. Rechnungsprüferin des OESV